

„Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ (Psalm 23,1)

Wenn Success Johnson telefonieren wollte, wurde es ihr nur einmal am Tag gestattet. Für jeweils dreißig Sekunden. Pro Monat durfte sie insgesamt für drei Stunden Besuch erhalten. So sind die Regelungen für Geflüchtete in der Abschiebehaft. Success, die 27 Jahre junge Frau aus Nigeria mit dem optimistischen Vornamen, der Erfolg bedeutet, wurde in ihrem in Bayern laufenden Asylverfahren mehrfach abgelehnt. Weil sie sich danach nicht freiwillig zur Ausreise meldete, wurde sie vor ein paar Wochen auf einer Besuchsreise in Bayern verhaftet. Seit Februar lebte sie in der Abschiebehaftanstalt Eichstätt.

Wir waren erschrocken in unserer kleinen Berliner Gemeinde über ihre Verhaftung. Success war in unserer Obhut, seit wir ein Kirchenasyl für sie ausgesprochen haben. Freundinnen hatten ihr erzählt, dass in Ausnahmefällen solche Kirchenasyle aus humanitären Gründen eingerichtet werden. Der kirchliche Schutz soll den Betroffenen helfen, Zeit zu gewinnen: Damit in diesen minutiös zu begründenden Härtefällen vor Gericht eine nochmalige sorgfältige Prüfung des Fluchtgrundes erfolgen kann.

Unsere Gemeinde hat sich mit Success solidarisch erklärt, weil sie als christliche Frau mit lesbischer sexueller Orientierung in ihrer nigerianischen Heimat nicht nur Verachtung erfährt. Menschen, die sich in Nigeria offen zu ihrer Homosexualität bekennen, werden von ihren Angehörigen verstoßen. Die Polizei schikaniert sie. Sogar die christliche Kirche vor Ort ruft offen auf zu sogenannten "Korrektur-Vergewaltigungen". Die Lebensgeschichte von Success hat uns erschüttert. Ihr Antrag auf Asyl wurde dennoch mehrfach abgelehnt: die deutschen Gerichte haben ihr schlicht nicht geglaubt, dass sie lesbisch ist. Längst hatten große Zeitungen und Sender Success' Geschichte öffentlich gemacht. An der Auffassung der Gerichte änderte das nichts.

So waren die letzten Wochen geprägt von ohnmächtigem Warten. Wie es Success geht, hörten wir als Kirchengemeinde von denen, die sie in Bayern besuchen durften. Von ihrer Einsamkeit und Trauer hörten wir. Sie bat darum, dass wir an sie denken mögen, im Gebet. Heute, am 5. Mai, wird in christlichen Kirchen der sogenannte "Hirten-Sonntag" gefeiert. In unseren Gottesdiensten wird der 23. Psalm gesprochen: "Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln". Dieser Text ist Ausdruck uralter Hoffnung, dass sich ein Mensch von der Gotteskraft begleitet fühlen kann. Selbst dann, wenn ich – wie es im Psalm weiter heißt - "schon wanderte im finstern Tal". Durch das Schicksal von Success spürten wir, wie dieses Vertrauen in ein Behütetsein erschüttert werden kann. Trotzdem glauben wir, dass Gott alltäglich in unserem Leben wirkt. Vielleicht zeigt sich seine Kraft auch in einem so fragilen Instrument politischer Diakonie wie dem Kirchenasyl. Es ist Ausdruck dafür, dass Gott uns Menschen als Hirten und Hütende in dieser Welt braucht: Leute, die es sich zutrauen, im Einzelfall für jemanden die Hand ins Feuer zu legen.

In allerletzter Minute wurde vor ein paar Tagen der Abschiebe-Flug für Success Johnson storniert. Nur wenige Stunden vor dem Start des Flugzeugs. Der bayerische Landtag hat sich

einhellig für einen einstweiligen Stopp der Ausweisung ausgesprochen. Der EKD-Ratsvorsitzende verwendete sich für die Freilassung der jungen Frau. Das Innenministerium verfügte das Ende ihrer Haft.

Für Success bedeutet die Freilassung noch lange nicht die ersehnte Anerkennung als Geflüchtete. Aber sie ist ein Schritt auf dem langen Weg, von dem es im 23. Psalm heißt: „Er führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen“.